Golda Meir vor den "Vereiten Nationen"

Wir bringen im Auszug die Rede des israelischen Aussemi-nisters Frau Golda Meier, die vor der Generalversammlung der "Vereinten Nationen" gehalten wurde und einen starken Eindruck auf die Hoerer hinterliess:

"Im Auftrage und auf besonderem Wunsch meines Premierministers erklaere ich, dass dieser gewillt ist, bedingungslos zu einer Konferenz mit Gamal Abdel Nasser zu kommen um mit ihm über ein Friedensabkommen zu verhandeln oder wenigstens ein Nichtangriffspakt zu formulieren".

In ihrer Rede über die israelische Aussenpolitik vor der Plenarversammlung der UN bezog Frau Meier ihr Friedensangebot nicht nur auf den Praesidenten der VAR sondern auch auf Koenig Hussein von Jordanien und den Premierminister von Libanon, die beide vor i gesprochen hatten. Im Namen er Regierung erklaerte sie fer:

"Eine grundlege Forderung der israelische Regierung ist die 100%ige Entffnung Israels und der arabisen Staaten mit gegenseitiger Insktion und Kontrolle. Auf uns chen die leeren Reden für Wabrüstung und Frieden keinen Edruck, die die grossen Führer r halten, denn zu Hause denken sie nicht mehr daran, was sie hier verkündet haben. Wir in Nah-Ost leben in einer unterentwickelten und verhetzten Region. Weder Israel noch seine Nachbaren koennen sich einen Wettlauf nach modernsten Waffen auf die Dauer leisten; die elementare Bedürfnisse von Maennern, Frauen und

(Fortsetzung Seite 2)

DAS ECHO

REVISTA DEMOCRATICA CLTURAL EN IDIOMA ALEMAN

Die unabhaengige Halbmonatsschrift Boliviens indeutscher Sprache fuer Politik, Kultur und Wirtschaft

Direktor und Chefredakteur: Dr. Ludwig K. Stargardt

Verlag: Editorial "El Progreso", Empresa de Propaganda y Publicidad, La Paz — Miraflores. — Büros: La Paz, Harrison 3 — Telefon 6080 / Cochabamba, Baptista 429. / Postanschriften: Revista "EL ECO", Casilla 2217 La Paz, oder Casilla 748 Cochabamba / Druck: Editorial Kollasuyo", Loayza 400

DAS ECHO erscheint am 15. und 30. eines jeden Monats. Anzeigenpreis: 1 komplette Seite Bs. 600.000; kleinere Flaechen entsprechend weniger. — Sprechstunde der Redaktion (nach vorheriger telefonischer Vereinbarung) Mittwoch nachmittags.

Jahrgang XI. — Nummer 234 — 19 OKTOBER 1960. — PREIS: Bs. 500.—

Das Grosse Welt - Theater

Die vertagte China-Aufnahme

Eine der brennendsten und bewegendsten Diskussionsthemen der XV. Generalversammlung der UNO war die Frage der Aufnahme der Volksrepublik China in den "Vereinten Nationen". Seit Beginn der UNO stand dieses Thema immer wieder als Brennpunkt in den Tagesordnungen der UN-Vollversammlungen und fiel bisher dieser Punkt stets mit Blasen und Trompeten unter die beschlussfassenden Tische. In dieser Generalversammlung konnte zum ersten Mal ein Beinahe-Erfolg für Peking-China erreicht werden: 42 Stimmen waren gegen die Aufnahme, 34 dafür, und 22 UN-Mitglieder enthielten sich der Stimme. Bemerkenswert war, dass bei den Contra-Stimmen 19 der lateinamerikanischen Nationen gezahlt wurden. Die Aufnahme wurde vertagt bis zur naechsten Generalversammlung.

Der Erfolg der Fürsprecher der Aufnahme Rot-Chinas in den UN hing diesesmal an einem dünnen Faden und es bleibt hoechst bedauerlich, dass Peking noch nicht aufgenommen werden konnte. Dass diese Aufnahme faellig ist, bewies, dass immer mehr nichtkommunistische Laender diese Aufnahme verlangen, diesesmal stimmten u.a. dafür: Afganistan, Ceylon, Daenemark, Abessinien, Finnland, Indien, Irak, Irland, Norwegen, Schweden und einige der neu aufgenommenen afro-asiatischen Laender; der Stimme enthielten sich u.a. Israel, Oesterreich und Portugal.

Diese ewige Weigerung der Nichtaufnahme von Volkschina muss zu permanenten Spannungen führen, denn der Voelkerbund kann keine wirksame und entscheidende Weltpolitik machen, solange das volksreichste Land der Welt (650 Millionen) ausgeschlossen bleibt. Ein Peking-China unter Kontrolle der UN gestellt, dürfte weit weniger gefaehrlich sein, als wie es diese maechtige und aufstrebende Nation ist, die sich nicht der Charta der UN verbunden fühlt und daher glaubt eigene Wege gehen zu dürfen. Aber darüber hinaus ist es undemokratisch und empoerend ungerecht, dieses China aus dem Bund der Nationen auszuschliessen, nur weil es eine Ideologie zum Staatsprinzip hat, welche Washington und Mr. Hammarskjold nicht wünschen. Das demokratische Prinzip der UNO kann nur gefestigt werden, wenn diese politische Weltorganisation wirklich ehrlich und tolerant arbeitet. In diesem Aufnahmekampf um das China des Mao Tsetung dürfen nicht nur die eigensüchtigen West — und Ost — Interessen sprechen, sondern der Gedanke der Geschlossenheit der UNO sollte das bestimmende Element sein. Die UNO behauptet, Friedenspolitik zu treiben, sie kann aber keine Politik des Friedens treiben, wenn sie Rot-China ausschliesst und dadurch das groesste Volk der Erde gegen sich verbittert. Es ist eine Ironie, dass das korrupte Zwerg-China des Chiang Kai-Shek im Schosse der Vereinten Nationen wirken darf, nicht aber das 650 Millionen-China von Peking.

Es ist sicher nicht angenehm für den Westblock mit einer sich immer mehr verstaerkenden Votomacht des kommunistischen Blockes rechnen zu müssen, aber eine demokratische Politik hat mit Tatsachen und nicht mit Wuenschen zu rechnen. Es waere einfache demokratische Pflicht, und Ausdruck eines ehrlichen Friedenswillens, wenn die UN-Vollversammlung die Aufnahme des sozialistischen Chinas akzeptiert haette.

Kuba macht sich unbeliebt

Señor Fidel Castro ist ein aeusserst schwieriger Herr, der sicher ehrlich von dem richtigen Weg seiner Politik überzeugt ist und der auch ein sauberer, anstaendiger Mensch ist. Diese Qualitaeten machten ihn zu einem erfolgreichen, siegreichen Revolutionaer; als Staatsmann reichen allein diese Qualifikationen nicht aus. Kuba trat vor das Weltforum in New York, um seine gute Sache zu verteidigen; die Mittel die es dazu anwandte waren primitiv, und nicht überzeugend. Art und Aufmachung der kubanischen Delegation waren nicht geeignet, Sympatien für das neue Regimen von La Habana zu verstaerken. Die Reden von Castro und seines Aussenministers waren mehr laermend als vernünftig, sie verschoben das Sachliche, um lediglich propagandistischen Effekte zu erreichen. Dr. Castro hat anscheinend das Weltparlament mit einer Redetribüne in Habana verwechselt, denn nur so ist es zu verstehen, dass dieser sonst so gescheite Mann sich in Nebensaechlichkeiten verlor und dadurch der kubanischen Sache schadete. Sicher hat Castro mit Bedauern die Feststellung machen müssen, dass er recht isoliert als Politiker dastand und auch die übrigen lateinamerikanischen Nationen merklich von ihm abrückten. Haette er geschwiegen, waere er ein politischer Philosoph geblieben.

Fidel Castro hat seinen Belangen in New York nicht gedient, da er mit seiner Ungebaerdigkeit mehr als Halbstarker als ein Staatschef wirkte. Diese Feststellung ist für uns als demokratisch-sozialistisches Blatt betrüblich, denn von Castro-Cuba haette ein neues sozialistisches Licht durch die lateinamerikanischen Laender strahlen koennen.

Kruschtschew's Kampf um die UNO

Auch Kruschtschew war recht hemdsaermlig, aber er war in allen Formen ein Mann, der wusste, was er wollte, er war Staatsmann, er war Repraesentant einer Grossmacht. Nikita ist eigenwillig, seine sowjetische Politik geht oft eigene (und atemberaubende) Wege, aber er weiss was er tun darf, was er zu lassen hat. Er geht gern zwei Schritte vor und wieder einen Schritt zurueck, er ist

(Fortsetzung Seite 2)

GOLDA MEIR —

Kindern schreien gegen eine solche Geldvergeudung".

Weiter erklaerte Aussenminister Frau Meier: "Wir rufen wiederum feierlichst die Führer der Arabischen Staaten: setzen wir uns endlich an einen Tisch zu einer freien Konferenz, um über einen Friedensvertrag zu verhandeln. Und wenn endlich Frieden zwischen uns herrschen wird, dann lasst uns unsere Kraefte vereinen, um unsere ganze Region gut und planmaessig zu entwikkeln, zu Gunsten aller unserer Voelker. Wir sind überzeugt, dass das der einzige realistische Zugang zu unseren Problemen ist".

Bezüglich der Hoffnung Nassers auf einen Erfolg seines Boykotts gegen Israel und der Suez-Blockade, sagte sie: "Wenn die VAR nicht bereit, die Beschlüsse des Sicherheitsrates zu erfüllen, woher will sie dann das Recht nehmen, falls sie selbst als Mitglied des Sicherheitsrates gewaehlt wird, anderen vorzuschreiben dass sie keinen Krieg führen dürfen, nicht Kriegsdrohungen aussprechen sollen und anderen vorzuschreiben, dass alle beunruhigende Fragen durch friedliche Verhandlungen geloest werden müssen, und dass jeder Beschluss des Sicherheitsrates zu respektieren sei".

Ueber das Flüchtlingsproblem erklaerte endlich Frau Meier: "Die arabischen Flüchtlinge sind nicht in fremde Laender gegangen und sie haetten schon laengst absorbiert sein koennen.

Israel hat nicht nur hunderttausende von europaeischen jüdischen Flüchtlingen absorbiert sondern ausserdem auch noch 500.000 Juden, die aus arabischen Laendern flüchten mussten. Ausserdem gibt heute der Staat Israel 240.000 Araber Wohnung und Beschaeftigung".

DASS ROSSE —

fordernd ur sprachlich aggressiv, aber er lae sich auch wieder versoehnen, wı es ihm im Rahmen seines poschen Kurses richtig erscheint. gesagt: Auch Kruschtschew wirkein den "United Nations" nicht immealonfaehig, aber von ihm gingen ste die Urkraft ehrlicher Ueberzeugu und eine Kampfkraft aus, der si keiner entziehen konnte.

Hart wen seine Angriffe gegen das Systerder gegenwaertigen UNO. Kruschtschs Angriffe waren im moskowitisen Sinne berechtigt, denn die kompte organisatorische Verbundenheides Westblocks mit dem westlich ıentierten Generalsekretaer an der Size, machen die kommunistischen/orstoesse fast immer im Endeffektwirkungslos. Es ist keine schlechte nd keine üble demokratische Ide wenn nach Kruschtschew das Geralsekretariat von einem Triumvirageleit t werden würde welches sichus je einem Repraesentanten der Vestdemokratie, des kommunistiscn Blocks und der Neutralen Maecie zusammensetzen sollte.

Zukunsmusik? Wir glauben daran, dassdie "Vereinten Nationen" in nicht z langer Zeit radikal reorganisiert wden, damit eine wahrhafte Neutralitat in diesem Hohen politischen ımt gewaehrleistet werden kann.

Zvischen den Bloecken

Die ünf Neutralisten (Nehru-Indien, Nkrumah-Ghana, Nasser-VAR, SukarnoIndonesien und Tito-Yugoslawien) hatten in ihrer Geschlossenheit ein wirkungsvolles Entree in den "Vereinten Nationen". Diese "Dritte Kraft" koennte sich sehr wohl zu einem politischen Segen entwickeln, als vermttelnder Faktor in der Uneinigkeit der sogen. Vereinten Nationen. De Schlagkraft dieser politischen Gruppe aber muss limitiert bleiben durch die Persoenlichkeit von Gamal Abdel Nasser, der mehr Abenteurer als Staatsmann ist, dessen "Neutralitaet" darin besteht charakterlos zu sein und situationsgemeaess den Westen gegen den Osten (oder umgekehrt) auszuspielen, die UNO mit falschen Zahlen ueber die arabischen Fluechtlinge zu informieren und noch manches andere zu tun, was als unserioes anzusprechen ist.

Das Bemühen der "Fünf Neutralen" Eisenhower zu einem Gespraech mit Kruschtschew zu bewegen scheiterte an der Mimosenhaftigkeit des US-Praesidenten. Nikita hat mannhaft die bittere Restriktionspille geschluckt, die Ike verabfolgte, er war nicht machtragend und im Interesse der Sache wollte er mit Eisenhower sprechen — aber da war nichts zu machen und die "Neutralen" versagten glatt mit ihrem Wunsche.

Wandelgaenge-Gespraeche

Die Verhandlungen liefen auf Schmalspuren, da die Praesidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten vor der Tür stehen und man daher keine weite und bindende US-Politik treiben wollte. Der neue Herr vom Weissen Haus wird alle die politischen Knoten zu loesen haben, die die Administration Eisenhower in erschreckend reichem Masse hinterlassen wird.

In jedem Falle war die XV. Generalversammlung ein konzentriertes Treffen der massgebenden Politiker und sicher kamen sie nicht nur nach New York um "dabei zu sein", sondern alle diese Herren dürften ihre fixen Plaene in ihren diversen Diplomatentaschen gehabt haben. Wir glauben mit ziemlicher Sicherheit, dass die in-offiziellen Gespraeche (in Hotelzimmern, in Wandelgaengen oder sonst im intimen Rahmen) recht intensiv geführt wurden und in diesen Manches erreicht wurde, von dem noch spaeter eine hochpolitische Glocke künden wird.

Nikita S. Krutschew fand mit seiner Jovialitaet und mit seinen (satirischen) Humor den von ihm beabsichtigten Anschluss, der seinen Niederschlag fand in vielen von der Presse publizierten (und in wieviel unbekannten?) Gespraechen. Wir glauben, dass der schlaue Fuchs Nikita, recht süsse Trauben bei seinem glanzvollen Empfang in der Sowjetbotschaft, fand.

Wo blieb Ben Gurion?

Dieser von der Sowjetbotschaft vor den Vereinten Nationen inszenierter Empfang war eine der grossen Kruschtschew-Pointen in New York. Zu diesem grossen, festlichen Empfang wurde die politische und einflussreiche Hautevolee eingeladen, die sich fühlte "tout comme chez nous". Selbst der so stark von Kruschtschew attaktierte Hammarskjold war erschienen. In diesem Kreis sah man auch Frau Aussenminister Golda Meir, eine Einladung die ziemliches Aufsehen erregte. Frau Meir hatte in ihrer Eigenschaft als einfacher Minister kaum die Moeglichkeit zur Kontaktnahme mit den "Grossen". Es ist bitter und bleibt unverstaendlich, dass Ministerpraesident David Ben Gurion nicht die einzigartige Moeglichkeit der Generalversammlung der UNO benutzte um den für Israel so sehr notwendigen Kontakt mit der weiten Aussenwelt zu suchen. B.G. haette im Rahmen der UN-Versammlung in offener Rede und in intimen Gespraechen sicher mehr erreichen koennen, als die israelischen diplomatischen Vetretungen in aller Welt dazu imstande sind. Wenn er auch mit Nasser keine Berührung gehabt haette, so doch vielleicht mit Koenig Hussein und anderen arabischen Machthabern. Ein Kontakt mit dem bedeutenden und einflussreichen Jawaharlal Nehru waere sicher zustande gekommen; allein diese Begegnung haette Israel reiche Früchte einbringen koennen.

Deutschland-Problem und Abrüstung

Ueber diese Kardinalsfragen wurde wenig diskutiert, obwohl diese Punkte in den Tagesordnungen kraeftig unterstrichen waren. Das Deutschlandproblem ermüdet langsam die Welt. Bonn hat ein Interesse daran, Kriegsgefahren durch dieses Problem zu popularisieren, damit diese für Deutschland wichtige Frage im Fluss bleibt. Aber sie versandet trotzdem immer mehr. da heute kein ernsthafter Mensch mehr glaubt, dass die USSR wegen Berlin einen Krieg entzünden wird. Ausserdem gab Kruschtschew Versicherungen, dass bis zur Eroeffnung einer neuen Gipfelkonferenz (die wahrscheinlich im Frühling 1961 stattfinden dürfte) keine dramatischen Aktionen von russischer Seite aus in Deutschland erfolgen werden.

Der sowjetische Vorschlag der stufenweisen Abrüstung, der durchaus realistisch ist und bei gutem Willen auch durchführbar waere, wurde kaum ernsthaft ventiliert. Man sprach wie gewoehnlich, um dieses Thema herum, was die politische Unsicherheit vergroesserte und das Misstrauen untereinander erweiterte.

Und dennoch...

Wir haben die Erfahrungen, dass sich sogenannte erfolgreiche Konferenzen in praxi totliefen. Diese Konferenzen brachten keine klaren Erfolge, keine atemberaubenden Entscheidungen ,trotzdem glauben wir, dass gerade diese UN-Vollversammlung kein Fiasko war, da die Staatsführer sich in diesen Tagen begegneten und tiefschürfende Aussprachen pflegen konnten, die sicherlich dazu beitrugen, einige Probleme zu dezimieren. Die naechsten Monate schon düften den Geist demonstrieren, der waehrend der diesjaehrigen Generalversammlung der "United Nations" geboren wurde.

Die Welt hat eine Generalversammlung von fast 100 Nationen erlebt — was falsch und was echt an diesen Tagungen war, wird die Zukunft zu Tage foerdern.

Qui vivra, verra...

LUDWIG K. STARGARDT.

DIE GLOBKES...

DAS ECHO hat wiederholt gegen Nazis in hohen deutschen Amtsstellen protestiert, da der Geist der in den heutigen deutschen Amtsstellen herrscht, repraesentativ ist fuer die deutsche politisch-moralische Haltung. Kurz nach den Nazischmiereteien in Westdeutschland, hat die Regierung von Bonn (auf Auslandsdruck hin) erklaert, dass sie nunmehr die Aemter von Neo- und Ex-Naxis saeubern wird, um endlich dem Ausland nicht immer wieder Anlass zu diesbezueglichen Protesten zu geben und den Beweis einer ehrlichen demokratischen Gesinnung zu liefern. Diese Versprechen wurden nicht gehalten. Die Nazis sind nach wie vor in wichtigsten deutschen Amtsstellen, die Wünsche von der DDR oder von Israel her, die Regierung von Bonn moege endlich mit dem Eisernen Besen die nazi-belasteten Personen aus ihren hohen Aemtern entfernen, blieben unerhoert. Auch heute noch waere Herr Oberlaender Minister, wenn er nicht dem allzu starken und vernichtenden Druck von Aussen her, haette weichen nüssen. Es ist daher wichtigste Aufgabe der demokratischen Presse, immer wieder auf den nazistischen Augiasstall innerhalb der westdeutschen Administration hinzuweisen, bis endlich eine einwandfreie Verwaltung in Westdeutschland geschaffen ist.

Den nachfolgenden Artikel entnahmen wir einer hamburger Wochenschrift.

Der Name des Massenschlaechters Eichmann ist wieder aus den Schlagzeilen der Zeitungen verschwunden. Das dürfte gewissen Leuten sehr angenehm sein. Bekanntlich rief seine Festnahme in aller Welt die Erinnerung an die faschistischen Verbrechen wach. Besonders in Bon wird das Verfahren gegen Eichmann mit grossem Unbehagen erwartet, denn der SS-Moerder kündigte an, er werde hohe Persoenlichkeiten in der Residenz am Rhein schwer belasten. Er beging die Verbrechen nicht allein, sondern er besass zehlreiche Handlanger.

Die israelische Regierung sandte schon vor einiger Zeit an die Adenauer-Regierung eine Liste von 61 Personen, die dringend verdaechtig sind, an Verbrechen des Nazi-Faschismus beteiligt gewesen zu sein. Welche Namen standen darauf? Waren dort vielleicht Globke, Braeutigam, und noch andere Leute verzeichnet, die heute in Bonn eine bedeutende Roll spielen?

Israels Regierung überreichte weitere Zusammenstellungen von belasteten Personen. Bis heute hielt Bonn es nicht für noetig, die Oeffentlichkeit über dieses Belastungsmaterial zu unterrichten.

Nach den antisemitischen Hakenkreuzschmierereien Anfang des Jahres in Westdeutschland kam der Direktor des Jüdischen Weltkongresses, Easterman nach Bonn. Er übergab dort zehn Forderungen, darunter diese: Sofortige Untersuchung der nationalsozialistischen Vergangenheit aller Maenner in Regierung, Verwaltung, Gericht, Schule und Presse; baldige Veroeffentlichung der Ergebnisse. Den Ergebnissen sollten sobald wie moeglich Handlungen zur Ausschaltung nationalsozialistischer Elemente folgen. Auslaendische antisemitische Flüchtlingsgruppen in Westdeutschland, wie Ungarn und Ukrainer, sollten scharf überwacht und im Falle antisemitischer Betaetigung in ihre Heimatlaender deportiert werden.

Inzwischen sind viele Monate ins Land gegangen, aber die Bonner Regierung hielt es nicht für noetig, das Verlangen des Jüdischen Weltkongresses zu erfüllen. Hat vielleicht Adenauers Staatssekretaer Globke die Listen aus Israel und die genannten Forderungen sorgfaeltig unter Verschluss genommen?

Kürzlich legte die DDR Belastungsmaterial gegen die "graue Eminenz" Globke vor. Darin wurde u. a. erklaert, Globke sei nicht nur Kommentator, sondern auch Mitverfasser der berüchtigten Nürnberger "Rassengesetze" gewesen. In Bonn hat man darauf wieder in derselben Art reagiert, wie man es seinerzeit im Falle Oberlaender tat. Aber wenn die DDR nicht konkrete Vorwürfe gegen den Bonner "Vertriebenenminister" erhoben und Dokumente vorgelegt haette, saesse Oberlaender noch immer auf seinem Posten. Inzwischen wurde er immerhin pensioniert — auf Kosten der Steuerzahler, die ihm auch Diaeten als "Volksvertreter" der Kanzlerpartei in Bonn zahlen dürfen.

Im Jahr 1951 erklaerte der stellvertretende SPD-Vorsitzende Mellies dem Bonner Kanzler, sein "engster Mitarbeiter" werde einmal eine schwere Belastung vor der Geschichte" für ihn sein. "Globke hat einem Geist gedient, dem Millionen Menschen zum Opfer gefallen sind", betonte der FDP-Politiker Thomas Dehler und sagte auf einer Pressekonferenz, Typen wie Globke und der demalige Bonner Pressechef Forschbach würden sich "besser in Franco-Spanien als in einer deutschen Demokratie ausnehmen".

"Sie kleben mit einer Dickfelligkeit, die einem Elefanten Ehre machen würde, an Ihrem Posten", warf die Stuttgarter Zeitung" des Kanzlers rechter Hand vor. "Was sind Sie nur für ein Mensch?" fragte seinerzeit die "Frankfurter Rundschau". Politiker der SPD nannten es eine Schande, dass ein Mann wie Globke im Bundeskanzleramt taetig sei. Auf die Vorwürfe gegen Globke meinte Adenauer: "Ich wüsste keinen, der Globke ersetzen koennte".

Der berüchtigte Praesident des Nazi-"Volksgerichtshofes", Freisler, nannte einst Golbkes Rassengesetz-Kommentar "besonders wertvoll". "Man hat... alles, was man in der Praxis benoetigt, hier aufgenommen... Der Kommentar kann wohl in keiner juristischen Handbücherei fehlen", bescheinigte ihm der Blutgerichtspraesident in der Zeitschrift "Deutsche Justiz", Schon damals also war Globke unersetzlich.

Der SPD-Abgeordnete Arndt kennzeichnete Globkes Kommentar mit folgenden Worten: "Ebensowenig wie es moeglich ist, die Satzungen eines aus Verbrechern gebildeten Ringvereins oder die Hausordnung eines Bordells zum Gegenstand einer rechtswissenschaftlichen Erlaeuterung zu machen, ist es moeglich, das Nürnberger Recht als geeignet für ein juristisches Buch zu behandeln.

In Nürnberg sagte Globke aus: "Ich wusste, dass die Juden massenweise umgebracht wurden, aber ich war immer der Meinung, dass es daneben auch Juden gab, die entweder in Deutschland lebten oder die, wie in Theresienstadt oder dergleichen, in einer Art Getto zusammengefasst wurden". Der amerikanische Anklaeger Kempner fragte: "Sie dachten, es handele sich um Exekutionen, aber nicht um eine systematische Ausrottung?" Adenauers Staatssekretaer gab nun sein Wissen von den Verbrechen zu: "Nein, das wollte ich nicht sagen. Ich bin der Auffassung und wusste das zu jener Zeit, dass die Ausrottung der Juden systematisch betrieben wurde", er fügte aber "entschuldigend" hinzu: "Ich wusste nicht, dass sie sich auf alle Juden bezog".

Heute ist Globke einer der maechtigsten Leute im Bonner Staat. Er hat Weisungsbefugnis an das "Bundesamt für Verfassungsschutz" und den "Nachrichtendienst Gehlen", er tritt bei der Vorbereitung und Durchführung der Adenauer-Politik in Aktion, stellt die Tagesordnung der Kabinettssitzungen zusammen. Globke verfügt über den "Reptilienfonds" und beaufsichtigt das Propagandaamt. "Solange der Kanzler bleibt, bleibe ich da", erklaerte der Mann im Vorzimmer des früheren Oberbürgermeisters im Jahre 1956 zuversichtlich. Er ist der Gunst seines Chefs sicher, der den "Unersetzlichen" immer wieder gegen die Vorwürfe der Opposition verteidigte.

Die Regierung der DDR stellte Israel das neue Belastungsmaterial gegen Globke als Unterlagen für den kommenden Eichmann-Prozess zur Verfügung. Sicherlich wird auch Globke im Eichmann-Prozess zur Sprache kommen, wenn der Massenschlaechter seine Ankündigung wahr macht und auspackt. Wann wird sich aber in Bonn ein Untersuchungsausschuss mit Globkes Vergangenheit beschaeftigen?? In anderen Laendern wird man sich Gedanken darüber machen, was von einem Staat und seiner Demokratie zu halten ist, wenn Leute wie Globke, und andere mit gleicher Vergangenheit in ihm hohe Posten einnehmen koennen. Wird der Jüdische Weltkongress jetzt energisch darauf dringen, dass sein Verlangen nach Durchleuchtung und Saeuberung der Regierung, Verwaltung, Gerichte, Schule und Presse in Westdeutschland endlich erfüllt wird?

Es ist aber nicht nur Aufgabe des Auslandes, für Sauberkeit im Bundesgebiet zu sorgen. Vor allem auf den Gewerkschaften und den Oppositionsparteien in Westdeutschland liegt hier eine grosse Verantwortung.

NASSERS GIFTKUECHE

Ueber die "Israel-Abteilung" Nassers werden interessante Einzelheiten bekannt, über die man bisher nicht genügend informiert war.

Der Name "Israel-Abteilung" besagt nur wenig über die eigentliche Aktivitaet dieser Abteilung, die in Wahrheit die zentrale Giftküche des Regimes ist, in der antisemitische Propaganda in allen Variationen betrieben wird, und die auch der Spionage, der Sabotage und der Vorbereitung von Mordüberfaellen auf die Kolonisten in den Grenzbezirken dient.

Sie ist vor allem eine Propagandaabteilung, in der antisemitische Pamphlete in zahlreichen Sprachen wie Englisch, Franzoesisch, Deutsch, Spanisch und Arabisch fabriziert und in grossen Mengen in alle Welt geschleust werden. Diese Pamphlete sollen der Umwelt nicht nur die absolute Schaedlichkeit des Staates Israel, die Gefahr für den Frieden und die Sicherheit der Welt, die er angeblich darstellt, beweisen, sie beschaeftigen sich auch mit dem "jüdischen Problem" und zwar in der "klassischen" Weise des ehemaligen deutschen Nationalsozialismus.

Es wird aus alten Baenden des "Voelkischen Beobachters" und des "Stürmers" geschoepft, es wird die Mordliteratur des Dritten Reiches gegen die Juden herangezogen und es werden die pathologischen Hetzreden der Prominenten des NS-Staates verwendet. Aber man geht noch über Hitler und seine Bande hinaus. Die sogenannten "Protokolle der Weisen von Zion", eine uralte freche Faelschung aus zaristischer Zeit, wurden von dieser "Israel-Abteilung" in sechs Sprachen neu herausgebracht.

Ein alter antisemitischer "Klassiker", Houston Chamberlain, der "Rasse-Wissenschaftler", ist in dieser Israel-Abteilung zu neuen Ehren gekommen. Auch die Vaeter des franzoesischen Antisemitismus, wie Drumont, wurden von der "Israel-Abteilung" als würdig befunden, in ihre Propaganda eingeschaltet zu werden.

Nach den Rezepten der Goebbels-Taktik gibt man "Aufklaerungsserien" heraus, die die "Gefahr" des Judentums für die Gesellschaft erlaeutern sollen. Diese Serien haben Titel wie diese:

"Das Judentum und das Verbrechen". Thema: "Der jüdische Prozentsatz am Weltverbrechen übersteigt die Norm." — **"Das Judentum und die Unzucht in der Literatur"**. Thema: "Fast alle in der Kunst machenden' Pornographen sind Juden". — **Judentum und Sittlichkeitsverbrechen"**. Thema: "Die Mehrzahl der Sittlichkeitsverbrecher sind Juden". — **"Jüdische Ritualmorde"**. Aufwaermung des laengst totgeglaubten Ritualmordmaerchens, Missgeburt aus pervertierter Phantasie und infamer Hetze eines früheren antisemitischen Jahrhunderts —.

Daneben gibt es Serien, die alle aktuellen Krisenerscheinungen (politische Unruhen, soziale Krisen, Wirtschaftsstoerungen) auf jüdische Machinationen zurückzuführen suchen.

In der deutschsprachigen Sektion der "Israel-Abteilung" sind mindestens sechs ehemalige SA=, SS= und Gestapo=Chefs taetig. Franz Bartel, früher Niederschlesien, hoeherer Gestapobeamter, NS=Parteimitglied seit 1927, heisst heute El Hussein. Seine Spezialitaet: Materialbeschaffung über "die überragende Beteiligung von Juden an Taschendiebstahl und Hochstapelei".

Wilhelm Boeckeler, früher Ostpreussen, nennt sich zur Zeit Abdel Mah Krim. War SS=Sturmführer, an Morden an Juden beteiligt; war bei der "Ausraeucherung" des Warschauer Ghettos dabei —. Mitarbeiter an den Broschüren über "jüdische Unzucht" sowie an allgemein antisemitischen Pamphleten.

Erich Bünz, SA=Sturmführer, bereits 1929 an den Berliner Kurfürstendamm=Progromen beteiligt; Spezialist für "die Erfahrungen des 3. Reiches in der Judenfrage". Heisst jetzt Ali Allan.

Karl Holter, früher Kreis Oppeln, Gestapomann, Experte für "Judenverhoere" in den Konzentrationslagern, Mitarbeiter an Broschüren über "Jüdisches Verbrechertum".

Albert Thielemann, SS=Chef aus Boehmen (Reichenberger Bezirk), an schweren Judenausschreitungen bereits im Frühjahr 1939 beteiligt, heisst heute Aman Khader. Wertet Streicher-Artikel über das "sittlich verfallene Judentum" aus. Schreibt antisemitische "Stoss-Flugblaetter". die dazu bestimmt sind, den Antisemitismus in Deutschland zu beleben.

Werner Birgel, heute El Gamin, früher SS=Führer im Bezirk Leipzig; arbeitet an allgemein-antisemitischen Broschüren und gilt als Experte für

(Fortsetzung Seite 4)

M. Kilai:
Situation der Juden in Europa

In unserer vorigen Ausgabe brachten wir einen Bericht unseres Mitarbeiters M. Kilai, welcher sich mit der jüdischen Situation in Russland, Polen und anderen Ostlaendern beschaeftigte, ebenso mit den Juden in Holland und Deutschland. In unserem heutigen Artikel berichtet Kilai ueber das Judentum in England und Frankreich.

Von den knapp zwanzig Laendern im freien Europa mit juedischen Gemeinschaften, die ungefaehr auf eine Million geschaetzt werden, entfallen auf die zwei groessten juedischen Gemeinschaften, England und Frankreich sicherlich mehr als zwei Drittel, aber vielleicht auch wohnen in diesen zwei Laendern 80 % des europaeischen Judentums in der freien Welt.

Die Juden in England haben im Gegensatz zum franzoesischen Judentum unter der Hitlermassaker nicht direkt gelitten, das englische Judentum ist zahlenmaessig durch eine relativ nennenswerte Einwanderung von deutschsprechenden Juden nach England verstaerkt worden. Trotzdem, dass das englische Judentum zu den bestorganisierten juedischen Gemeinschaften gehoert, gibt es keine genaue Statistik ueber die Zahl der Juden in England. Man weiss, dass es mehr als 400.000 Juden in England gibt, wobei fuehrende englische Juden mit Sicherheit behaupten, dass es ueber 450.000 gibt. In London selbst leben heute zwei Drittel des englischen Judentums (ca. 300.000). In Leeds, Glasgow und Manchester wohnen etwa 13— 30.000 Juden, das sind 15 %; und in Birmingham, Liverpool, Brighton, Westcliff, Cardiff und Southport wohnen .... 3 — 8.000 Juden, so dass in 10 Grosstaedten 90 % der Juden Englands wohnen und die restlichen 10 %, d.h. ca 30 — 40.000 Juden sich auf weitere achtzig verschiedene Staedte verteilen.

Das englische Judentum ist vorzueglich in einer einheitlichen Gemeindevertretung (Board of Deputies) organisiert und es ist schon fast eine juedische Tradition in England, dass sich jeder Jude stillschweigend dieser hoechsten juedischen Instanz unterwirft. Obzwar London der Sitz des bekannten Agudahfuehrers Goodman ist, der eine besondere Schwaeche dafuer hat, Partisanenpolitik zu machen, steht das englische Judentum trotzdem in allen Fragen als eine geschlossene Gemeinschaft da. Auch als es sich um Palaestina handelte, wo englische Zionisten und Juden gegen ihre eigene Regierung kaempfen mussten stand auch in dieser Frage das englische Judentum geschlossen hinter dem Jischuw.

Neben dem Britischen Museum befindet sich das Symbol der zionistischen Aktivitaet in England, das Haus, in dem Prof. Weizmann s.A., Nachum Sokolow s.A. Prof. Selig Brodetzky s.A. und andere zionistische Fuehrer von Weltruf, die zionistische Arbeit in der ganzen Welt dirigierten. Es war immer eine sehr gut gelungene Zusammenarbeit zwischen den Fuehrern des Weltzionismus und den Fuehrern der zionistischen Arbeit in England, wie Israel und Betty Sieff, Sir Simon Marks und von der juengeren Generation, Barnett Janner und dem zionistischen Veteranen und Mitarbeiter Herzls, Rev. Goldbloom. Trotzdem, dass mit der Gruendung des Staates Israel die zionistische Weltpolitik ihren Schwerpunkt, vielleicht nicht sehr gluecklich gewaehlt, von London nach anderen Orten verlegt hat, sind die Mithelfer der grossen Weltpolitik von Weizmann und Sokolow ihren zionistischen Idealen treu geblieben. Obzwar die Herren Marks und Sieff, die Eigentuemer von Marks & Spencer mit ueber 800 Laeden in England, genuegend beschaeftigt sind, steht Herr Simon Marks an der Spitze des Magbit, wobei die Familie Marks nicht nur im spenden sondern auch im mitarbeiten beispielgebend ist, und Israel Sieff, der Ehrenpraesident der zionistischen Foederation in England, ist nicht nur aktiv in allen zionistischen Arbeiten, sondern hat sich in den letzten Jahren an der Spitze eines neugegruendeten juedischen Schulwerkes gestellt. Diese neueroeffneten juedischen Volksschulen, nicht nur in London, sondern auch in der Provinz, sind das Werk von Israel Sieff und seinem Mitarbeiterstab. Wer Israel Sieff, diesen vornehmen eindrucksvollen englischen Gentleman, ueber die Wichtigkeit dieser Schulen sprechen hoert, wird ungeheuer von der Ueberzeugungskraft Sieffs mitgerissen, dass man mit dieser in England neuen Erziehungsmethode — zweisprachigen Unterricht, hebraeisch und englisch — einerseits eine gemeinsame Sprache zwischen der Jugend in England und der Israelbevoelkerung schafft und andererseits, dass man damit und nur damit die Hoffnung haben kann, dass die Zukunft des englischen Judentums juedisch erhalten bleibt. Durch dieses Schulwerk ist die zionistische Foederation in England sehr gestaerkt und populaer geworden, und es ist daher kein Wunder, wenn der Bericht von 60 Jahre zionistischer Foederation in England in der Lage ist hervorzuheben, dass 470 Vereine und Koerperschaften der zionistischen Foederation in England angeschlossen sind. Einzig dastehend ist es, dass weit ueber hundert Synagogen und die wichtigsten Synagogen als Synagogenverband der zionistischen Foederation angeschlossen sind.

Natuerlich kann sich eine jüdische Gemeinschaft wie England, die das Glueck hatte von Hitler verschont zu werden, sich eher juedisch behaupten als Frankreich, deren urspruengliche Bevoelkerung vor dem Krieg durch das Hitlermassaker dezimiert wurde. Wenn England im gewissen Sinne ein Meer von juedischen Organisationen und Vereinen ist, so koennte man vielleicht manchesmal sagen, dass das Judentum in England ueberorganisiert, waherend man ueber die juedische Gemeinschaft in Frankreich sagen muss, dass sie total desorganisiert ist. Nach den ersten Kriegsjahren schaetzte man, dass in Frankreich 100.000 Juden vorhanden sind, die vor dem Krieg in Frankreich lebten und weitere 100.000 aus den osteuropaeischen Laendern und andere juedische Emigranten. Heute glaubt man, dass in Frankreich 350.000 Juden sind, es koennen aber ebenso 300.000 oder 400.000 sein, da aus Algerien, Tunis und aehnlichen Laendern zehntausende Juden nach Frankreich kamen, die fast inkognito in Paris leben und dort untergetaucht sind. Diese Juden aus den franzoesischen Kolonien waren weder ein Problem fuer die juedischen Organisationen noch ein Problem fuer die franzoesische Fremdenpolizei. Sie sind als franzoesische Buerger mit franzoesischer Sprache nach Frankreich gekommen und haben auch in ihren Laendern manuele Berufe ausgeuebt, und aehnliche Berufe ergreifen sie auch in Frankreich.

In Paris hat vor zwei Jahren eine groessere Synagoge, die jahrelang geschlossen war, Wieder-Auferstehung gefeiert. In der Naehe der Bastille gab es eine Synagoge, in der es in den letzten Jahren ungeheuer schwer war, sogar am Schabbath einen Minjan zusammenzubringen weil die Juden, die nach dem zweiten Weltkrieg dort wohnten, jetzt in eine bessere Gegend gezogen sind da sich ihre wirtschaftliche Lage inzwischen besserte. Jetzt gibt es in dieser Gegend einen algerischen Oberrabbiner und es wird geschaetzt, dass in dieser Gegend in Paris fast 10.000 Juden aus Algerien leben. In einer anderen Gegend merkt man in der Synagoge den Einfluss von aegyptischen Juden. Es gibt in Paris einige tausend juedische Familien aus Aegypten, die auch kein Problem in Frankreich darstellen. Bekanntlich ging das aegyptisch-juedische Proletariat nach Israel, vielleicht auch etwas Mittelstand, und die sehr reichen aegyptischen Juden sind meistens nach Frankreich gefahren, und insbesonders dadurch, weil die meisten reichen Juden in Aegypten franzoesisch-sprechend waren.

Charakterisch fuer franzoesische Statistik ist, dass Jacob Lestschinsky meint, dass in Strassburg 9.000 Juden leben und in Lyon 12.000, dagegen berichtet der Pariser Journalist Leneman, dass in Strassburg, das er als die zweitgroesste Gemeinde betrachtet, 30.000 Juden wohnen und in Lyon 15.000 Juden. Eines scheint klar zu sein, dass 80 — 85 % der Juden in Frankreich; aehnlich wie in England sich in ein Dutzend Staedte konzentriert, wobei darunter fast die Haelfte der Orte nicht mehr als 2 — 5.000 judische Seelen zaehlt. Paris, Strassburg, Lyons, Marseille, Nice, Bordeaux, Metz, Muehlhouse, Lilles, Nancy, Grenoble, Cannes sind die nennnenswerten Gemeinden, wobei die letzten zwei Staedte noch vor drei bis vier Jahren nicht als beachtliche Gemeinden betrachtet wurden.

Die Desorganisation des juedischen Gemeindelebens in Frankreich liegt daran, dass es fast keine juedische Gemeinden und keinen Verband der juedischen Gemeinden in Frankreich gibt. Es gibt in Strasbourg ein musterhaftes juedisches Leben und die zehn Synagogen sind voll und man sieht sehr viele juedisch interessierte Jugend. Dieses koennte man vielleicht auch noch von anderen kleinen Gemeinden sagen. Aber Paris, wo sicherlich 60 — 70 % der franzoesischen Juden leben, hat Vereine und Vereinchen, Synagogen und Minjanim, aber keine juedische Gemeinde.

Der Gemeindeverband, die Consistoire, eine Vorkriegsinstitution, hat die Vorkriegskarthotek in Besitz und im ganzen soll sie 4.000 Mitglieder zaehlen. Dafuer finanziert sie aber zwanzig Synagogen in Frankreich, zwei Dutzend Rabbiner und laesst zwei Dutzend Juenger als Rabbinatskandidaten lehren. Aber sie waren bis jetzt nicht in der Lage irgend eine verlaessliche Statistik ueber die juedische Bevoelkerung in Frankreich oder wenigstens in Paris aufzustellen. Es existiert in Paris eine zweite Organisation, das ist der Fonds Sociale, die etwas aktiver ist, aber auch nicht stark genug, um durchgreifend organisatorisch wirken zu koennen. In den letzten Jahren, wo sich die Stimmung unter den franzoesischen Politikern sehr stark zu Gunsten Israels gewendet hat, ist es dem Magbit und dem Keren Kajemeth gelungen, weitere und groessere Kreise des franzoesischen Judentums zu umfassen, aber Kenner der Lage glauben, dass die Zahl der Juden, die von dieser Organisationen erfasst wurden kleiner ist als der Teil der bis jetzt nicht erfasst wurde. Frankreich ist eins der Laender, die einen sehr hohen Prozentsatz Mischehen in der juedischen Bevoelkerung zaehlen. Sicherlich sind andere Gruende dafuer auch massgebend, aber es ist klar, dass die Desorganisation des juedischen Lebens der Mischehe-Epedemie nur Vorschub leistet, und man kann nur fragen: wo ist der Retter des juedischen Frankreichs?

Ein Judenfreund wandert aus

KOEPPERN/Taunus (dpa) — Der 46-jaehrige Fuhrunternehmer Max Kaufmann aus Koeppern will jetzt mit seiner Frau nach Holland auswandern, da seine Landsleute ihn als "Judenfreund" boykottieren. Kaufmann war vor einem Jahr als einziger Zeuge für den jüdischen Kaffeehaus- Besitzer Kurt Sumpf eingetreten, der einige Dorfbewohner wegen Antisemitismus verklagt hatte. Daraufhin wurde Kaufmanns Geschaeft sowie das Taxiunternehmen seiner Frau boykottiert, bis sie bankrott waren.

Als sich das Ehepaar vor auslaendischen Journalisten über die Behandlung beklagte, fand es insbesondere in den Niederlanden zahlreiche Menschen, die ihm den Aufbau einer neuen Existenz ermoeglichen wollen.

Neuer Oberbürgermeister von London

LONDON. — Sir Bernard Waley-Cohen wurde zum Oberbürgermeister von London gewaehlt. Er wird sein Amt Anfang November übernehmen. — Sir Waley-Cohen entstammt einer alten jüdischen Familie, die seit 120 Jahren in England ansaessig ist. Waehrend dieser ganzen Zeit waren Mitglieder der Familie in der Londoner Stadtverwaltung in leitenden Stellen beschaeftigt.

Bundestags-Abgeordnete fuhren nach Israel

BONN. — Zum ersten Mal ist eine interfraktionelle Gruppe von deutschen Bundestagsabgeordneten zu einem Besuch nach Israel gefahren. Die Initiative dazu ging von den Abgeordneten aus, und die israelische Regierung hat den Besuch begrüsst.

Wiedergutmachung an oesterreichischen Juden

JERUSALEM. — Ein Ausschuss der oesterreichischen Regierungsparteien hat Einigung über die Hoehe der Wiedergutmachung erzielt, die von der oesterreichischen Regierung an jüdische Opfer der nationalsozialistischen Aera gezahlt werden soll. Danach wird Oesterreich einen Gesamtbetrag in Hoehe von 600 Millionen Schilling — verteilt auf mehrere Jahresraten — zahlen. Wie der Bericht hervorhebt, wird die Bundesrepublik Deutschland zu den oesterreichischen Wiedergutmachungszahlungen einen Beitrag leisten.

NASSERS —

"das Verhalten der Juden in den Konzentrationslagern". Themen: Asoziale Haltung der jüdischen Haeftlinge, Mangel an Kameraderie, Feigheit, Neigung zum Verrat aus Furcht. Birgel leitete einen Sicherheitsdienst in zwei Konzentrationslagern und war auch an der "Austilgung" der Maertyrer des Warschauer Ghettos beteiligt.

Es ist unverkennbar, dass ein guter Teil der von Zeit zu Zeit in der deutschen Bundesrepublik und in anderen Laendern auftauchenden illegalen antisemitischen Hetz-und Schmaehpamphlete aus dieser Sektion der Nasserschen "Israel-Abteilung" stammen. Die Broschüren werden auf Umwegen, nach Frankreich und Italien, nach der Schweiz und in die Bunderrepublik geschleust.

Die rabbinische Persönlichkeit in der Jüdischen Gemeinde

In allen Sparten unseres Lebens gibt es mehr Durchschnitt als Ueberragendes. Es gibt überall viele Leute, die gut und recht ihre Obliegenheiten erfüllen, aber es gibt leider sehr wenige Persoenlichkeiten, die achtungsgebietend sind und durch Form und Tat faszinieren.

Auch unter den Rabbinern gibt es nur wenige, denen wirklich ein hoher Rang zukommt, die im ehrlichen Sinne Geistige Führer sind, die durch Wirken und Lebenswandel Vorbild ihrer Gemeinschaft sein koennen.

Bei uns in Lateinamerika gibt es Ruf geniessen, wie der Rabbiner Dr. Lemle in Rio de Janeiro, der sich ungewoehnlicher Popularitaet erfreut, wie Dr. Fritz Winter in Montevideo, der gerade jetzt 10 Jahre in Montevideo wirkt und dort grosse Autoritaet und Liebe geniesst und Prof. Dr. Pinkuss aus Sao Paulo.

Es ist sicher für unsere Leser interessant zu erfahren, welche Leistungen eine rabbinische Persoenlichkeit vollbringen kann. Ueber Rabbiner Pinkuss ist folgendes zu berichten:

Die Gemeinde von Dr. Pinkuss umfasst 2.000 Familien und wird mustergültig geleitet. Ein besonderes Anliegen von Fritz Pinkuss war es, die jüdische Jugend von Sao Paulo, zur jüdischen aktivitaet heranzubilden: durch eine sehr intensive Camp-Taetigkeit wurde diese Jugend für die jüdisch-religioese Sache gewonnen und bildet einen Nachwuchs, der das gesunde und bewusste juedische Leben in Sao Paulo gewaehrleistet. Pinkuss ist religioes-liberal, er besitzt den einfachen, guten und freunschaftlichen Ton um die Jugend wirksam anzusprechen, was seinen Erfolg an der Erziehungsarbeit beweist. An den Freitagabenden sind es oft 500 Jugendliche, die die Grosse Synagoge von Sao Paulo füllen. Aber auch die Erwachsenen stroemen zu den regelmaessigen Gottesdiensten dieser Gemeinde, weil im Rahmen dieser Gottesdienste eine Atmosphaere herrscht, die die Juden von Sao Paulo nicht missen moegen.

Rabbiner Pinkuss ist ein sehr fordernder Führer, der oft hart die Mitglieder angreift um sie zur jüdischen Pflicht zu führen, er führt sie an gemeindewichtige Arbeiten heran, er laesst seine autoritaere Stimme in Dur und Moll toenen, um das zu erreichen, was für die Gegenwart und für den Fortbestand seiner Gemeinde ihm notwendig erscheint.

Im Jahre 1945 erhielt Dr. Pinkuss die Berufung zum Lehrstuhl an der Universitaet in San Paulo für die Diszipline Judentumskunde und Hebraisch; Prof. Pinkuss spielt auch sonst im brasilianischen Leben eine bedeutsame geistige Rolle, die dem Ansehen der gasamten jüdischen Kolonie von Sao Paulo sehr foerderlich ist.

Kürzlich erhielt Rabbiner Pinkuss (der erst 55 Jahre alt ist) den Ehrendoktor des "Hebrew Union College" in New York, auf Grund einer Würdigung seiner rabbinischen und geistigen Leistungen.

Ein echter Rabbiner ist ein Jugendführer, denn ein Rabbiner hat es als wichtigste Aufgabe anzusehen, dass aus jüdischer Jugend wertvolles jüdisches Material sich entwickelt, welches geeignet ist zum Erhalt und Ausbau des Judentums. Deshalb wünscht Rabb. Pinkuss eine weitere Intensivierung seiner Jugendarbeit, die er auf kontinentaler Basis auszubauen wünscht, indem er ein südamerikanisches Camp errichten moechte, wo jüdische Jugend und deren Führer mit jüdischem Wissen bereichert werden sollen; er hofft, dass ihm dieser Plan durch die in Montevideo gegründete "Centra" voll gelingen wird.

Fritz Pinkuss ist eine Persoenlichkeit von idealistischem Geist, die Tat ist ihm wichtiger als der Dollar, Erziehung und Wegweisung jüdischer Menschen, Seelsorge, persoenlicher Einsatz für das Individiuum und für die Gesamtheit, ist ihm schoene und selbstverstaendliche Pflicht.

Das juedische Volk hat noch einen langen, wichtigen und sicher auch erfolgreichen Weg zu gehen. Dieses Volk braucht Führer und Lehrer, die moralisch absolut sauber, und erfüllt sind von der Mission, die ein Rabbinat in sich einschliesst.

Es besteht die Hoffnung, dass aus Israel und auch aus einigen europaeischen Seminaren Rabbiner kommen werden, die geliebte und geachtete Führer, auf Grund ihrer moralischen und geistigen Qualitaeten, auf Grund von Demut, Koennen und Arbeit, sein wurden.

Rabbiner zu sein, ist ein schoener, edler und wichtiger Beruf, viele sind in diesem Amt taetig, aber nur wenige haben die Gnade, dazu auserwaehlt zu sein.

Curt Ludwig.

In diesem Land-

In diesem Land wird niemand laecherlich,
als der die Wahrheit sagte. Voellig wehrlos
zieht er den grinsend flachen Hohn auf sich,
Nichts macht in diesem Lande ehrlos.

In diesem Land münzt jede Schlechtigkeit,
die anderswo der Haft verfallen waere,
das purste Gold und wirkt ein Würdenkleid
und scheffelt immer neue Ehre.

In diesem Land gehst du durch ein Spalier
von Beutelschneidern, die dich tief verachten
und mindestens nach deinem Beutel dir,
wenn nicht nach deinem Grusse trachten.

In diesem Land schliesst du dich doch nicht aus,
fliehst du gleich aengstlich die verseuchten Raeume.
Es kommt die Pest dir auch per Post ins Haus
und sie erwürgt dir deine Traeume.

In diesem Land triffst du in leere Luft,
willst treffen du die ausgefeimte Bande,
und es begrinst gemütlich jeder Schuft
als Landsmann dich diesem Lande.

Karl Kraus.

15. Zionisten - Kongress in La Paz

Am 1. und 2. November findet der "XV° Congreso Sionista de Bolivia" statt, an dem als Sonderdelegierter Abraham Tori teilnehmen wird, der zu den besonders verdienten internationalen Zionisten gehoert. Diese Tagung wird im Zeichen des 100. Geburtstages von Theodor Herzl stehen und verspricht einen recht guten Erfolg. Ein besonders wichtiger Punkt dieser Tagung, wird die Intensivierung der zionistischen Arbeit im Interior von Bolivien, sein.

AUSSTELLUNG: Graphische Kunst in Israel

Zu Beginn der "Semana de la Cultura" veranstaltete die Alcaldia Municipal gemeinsam mit dem Instituto Cultural Boliviano Israeli (in der Hall der Municipalidad) eine Ausstellung israelischer Plakatkunst, die viel Publikum anzog und Interesse fand. Diese Ausstellung war ein Beweis der hohen und künstlerischen Qualitaet der zionistischen Arbeit im Interior erfreute oft durch ausgezeichnetes zeichnerisches Koennen und artistische Komposition. Diese ausgestellten Objekte sind eine gute Werbung für den israelischen Turismus, ebenso für seine Markenartikel-Industrie.

Er fiel uns auf...

Unsere Organisationen und Institutionen haben das besondere Talent, wirksamen Einsatz zu verabsaeumen.

Am 5. Oktober fand im paceñer Teatro Municipal ein grosser und erfolgreicher Abend "Festival de Bailes Folklóricos" für das "Welt-Flüchtlingsjahr" statt. An diesem Abend, der die Sociedad vereinte, sah man arabische, nordamerikanische, italienische, chinesische, deutsche, schottische, ungarische, spanische, hindunesische und bolivianische Volkstaenze — aber was man nicht sah, waren die überaus netten und effektvollen israelischen Taenze.

Warum ist an dieser wichtigen repraesentativen Veranstaltung die jüdische Jugend fern geblieben? Aus welchem Grund hat die Theatergruppe unseres "Colegio Boliviano-Israelita" oder der "Macabi" für diese umjubelte Veranstaltung kein Interesse gezeigt?

U. A. w. g.

elkas.

Familien-Anzeigen

Danksagung!

Für die uns so zahlreich erwiesene Anteilnahme anlaesslich des Heimganges meines geliebten Mannes, unseres Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters

MAX HOCHMANN

danken wir auf diesem Wege allen herzlichst.

Familien Hochmann
und Familie Ragendorfer.
La Paz, Oktober 1960.

Nach langem, schweren mit Geduld getragenen Leiden, verschied sanft im 71. Lebensjahr, meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Omi, Schwester, Schwaegerin und Tante

Frau ROSA WERBER geb. Amber

In tiefer Trauer:
Adolf Werber
Fam. Kurt Ehrenfried

Cochabamba. Okober 1960.

Am 2. Rosch Haschnah-Tag verschied ploetzlich in Buenos Aires unser sehr geschaetztes Mitglied, Herr

JOSE HONIGSBAUM

Unser kleiner Yischuv verliert in ihm einen guten ,aufrichtigen und hilfsbereiten Menschen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

COMUNIDAD ISRAELITA TARIJA
Oktober 1960.

LITERATUR-ECHO

Dayan: Ich schlafe mit meinem Gewehr

Als die grosse israelische (deutschsprachige) Tageszeitung "Jedioth Chadashoth" diesen Roman im Erstabruck veroeffentlichte, erhob sich ein derartiger Sturm der Entrüstung, dass die Redaktion die weiteren Veroeffentlichungen schnellstens unterbrechen musste. Und auch sonst wurde dieses Buch viel diskutiert und loeste manche heissen literarischen und politischen Debatten aus.

Ist dieses Buch wirklich so wichtig oder ins Neuland schlagend, dass dieser Meinungssturm berechtigt ist? Wir glauben: Nein.

Dieses Buch wurde von der blutjungen (18) Yael Dayan, der Tochter des israelischen Sinai-Heldens, des ehem. Generalstabschefs Moshe Dayan, geschrieben, es hatte im Original (im Englischen) den weitaus besseren Titel "New Face in the Mirror", wurde seit Erscheinen in vielen Sprachen und grossen Auflagen herausgebracht und wurde zu einem erstrangigen Erfolgsbuch.

Weniger Inhalt als die Person und das Thema duerften diesen Erfolg geschaffen haben, denn seit einiger Zeit finden israelische (jüdische) Themen besondere Beachtung und freundlich-interessierte Aufnahme.

Dieses Buch ist ein Jungmaedchen-Erlebnis, es spricht von den Freuden und Enttaeuschungen erster Liebe, von der Haerte und der Disziplin im Leben israelischer Soldatinnen, es ist eine patriotische Aussage für Israel.

Die Autorin ist zugleich die Heldin dieses Buches, sie ist die Soldatin Nummer 361 950, die mit Unwillen zum Gewehr greift, als Sabra aber die Wichtigkeit nationaler Verteidigung anerkennt, in ihrer Stellung reift, und die sich schliesslich als Offizier bewaehrt. Es ist **das** Buch der israelischen weiblichen Jugend, es spiegelt die Haerte des israelischen Lebens, aber auch den hohen Sinn einer Jugend wieder, die sich nicht im Seichten verliert, sondern im nationalen Dienst sammelt.

Die Sprache der jungen Autorin ist oft sehr teenagerhaft, sie ist keck, aggressiv, autoritaetsverachtend, aber wohltuend wahrheitsliebend, idealistisch-beschwingt, tastend und suchend in dem Problemenwald einer besinnlichen und doch stürmischen Jugend.

Die Ariel (Yael) als Zentralfigur dieses Romans ist ein modernes Maedchen in einer modernen Zeit, das egoistisch fühlt und handelt, bei dem oft das Innenleben verklemmt ist, das trotz Bildung und ausgepraegter Intelligenz Irrtümern verfaellt. Als Ventil psychischer Verklemmung fliesst die Feder manchesmal in erotischen Kaskaden, Sex wird betont herausgestellt, doch in Wirklichkeit weniger als Sucht, sondern als Sehn-Sucht.

Die Charakteristik der Heldin wird (auf Seite 169) treffend formuliert: "Sie meint, sie kann mit der einen Hand die ganze Welt an ihrer Strippe tanzen lassen und mit der anderen gleichzeitig ihr eigenes kleines Orchester dirigieren. Sie sammelt Maenner, faedelt sie zur Kette zusammen und haengt diese als Wandschmuck in ihr Schlafzimmer. Sie gibt nichts her, wenn sie nicht bestimmt weiss, dass sie etwas Werrtvolleres dafür bekommt. Kurz, sie ist ein berechnendes, raenkeschmiedendes Frauenzimmer!"

Ja, Ariel Ron, die Heldin, ist ein Luderchen, ein Weibchen, aber ein vollwertiger Mensch, der seine Pflicht erfuellt, der seinen Aufgabenkreis kennt, der letztens naiv und herzlich ist, dessen Wesen sich noch in Formung, in Gaehrung befindet.

Die Autorin zeichnet sich ungeschminkt, sie ist Engel und Teufel, begeisterter Soldat und Antimilitarist — sie ist ganz der jugendliche Mensch in unserer Zeit: fordernd, ehrgeizig und unerfüllt.

Dieses Buch ist kein literarisches Werk, es ist im Ausdruck oft geschwollen, gekünstelt, aber es beeindruckt durch seine Ehrlichkeit und auch oft durch erstaunlich tiefgedankliche und glückliche Formulierungen.

Diese Buch von der 18-jaehrigen Yael Dayan ist angefüllt von menschlichen Aussagen, die den Leser interessieren, es zeigt ehrlich die Welt der israelischen Soldatinen, es zeigt den jungen Menschen in Erez Israel, wie er lebt und kaempft.

Mit diesem Erstbuch hat Yael Dayan ihren Talentbeweis erbracht. Eine grosse Gemeinde erwartet mit Spannung ihr neues Werk.

(Dieses Buch erschien im Kindler Verlag, München, es enthaelt 300 Seiten und ist durch die in dieser Zeitschrift inserierenden Buchhandlungen zu beziehen).

Luis Lagro.

URIS: EXODUS

Auf Cypern befand sich waehrend des Jahres 1946, unter englischer Hoheit ein Sammellager für jüdische Flüchtlinge welche vergeblich versucht hatten das nahe Palaestina zu erreichen. Die cypriotischen Griechen halfen so weit es in ihren Kraeften stand, den israelischen Untergrundagenten, eine Massenflucht aus dem Lager Caralaos zu organisieren, aus ihrem eigenen Hass gegen die englische Besatzungsmacht.

Ari ben Kanaan und David ben Ami gelingt es eine Gruppe von 300 Kindern unter den Augen der Englaender, auf das Schiff Exodus zu schaffen, welches eigentlich laengst nicht mehr als seefaehig anzusehen ist, waehrend der amerikanische Journalist Mark Parkert in enger Zusammenarbeit mit den Israelies, diese Flucht in Schlagzeilen gleichzeitig in Paris und New York in die Tagespresse setzt.

Unter diesen an sich bereits verwirrenden Umstaenden beginnt die Liebesgeschichte zwischen dem jungen Zionistenführer Ari und der amerikanischen Krankenpflegerin Kitty Fremont, eine Geschichte welche sich zahllose Male in Wirklichkeit zutrug, und die besten unter den Christen dazu zwang das oft unerfreuliche Schicksal der jüdischen Gruppe zu teilen, und Teil eines Volkes zu werden welches sich stets durch sein Misstrauen gegen alle Fremden auszeichnete.

Einer der wenigen Ueberlebenden des Warschauer Ghettoaufstandes, der 17 jaehrige Dov Landau, besteht darauf gemeinsam mit dem Maedchen Karen Clement dem ersten Transport zugeteilt zu werden. Waehrend der Journalist seine taeglichen Telegramme in die Welt hinaussendet um die Ausfahrt zu decken, versuchen die Englaender auf jede Art die Ausfahrt des Exodus zu verhindern. Die 300 Kinder an Bord treten in den Hungerstreik, unter Bewachung durch 1000 englische Soldaten. Erst durch die Drohung von taeglichen Selbstmorden werden die Englaender mürbe, unter denen gerade der englische Governeur Bruce Sutherland sich erinnern musste, das er doch eigentlich seiner Mutter den Wunsch nach einer Beerdigung bei ihrem eigenen Volke hatte verwehren müssen, aus Rücksicht auf seine Linie, da ja niemand eine Ahnung hatte, dass Lady Sutherland nicht ganz englisch gewesen war.

Der Transport des Exodus gelingt, und im zweiten Teil des Buches treffen wir unsere Freunde nach ihrer Ankunft in Israel wieder.

Alles was sich nach der Ankunft des Schiffes in Israel zutraegt ist eigentlich heute bereits Geschichte, und von den Meisten, welche an recht kurzem Gedaechtnis leiden, vergessen. Trotzdem es erst etwa 13 Jahre her ist, haben sich die grossen Ereignisse so überstürzt, dass man sich kaum noch erinnert hat, wieviel Kampf es kostete den Staat Israel zu schaffen. Die neue Generation hat bereits keine Erinnerung mehr an alles, was sich vor wenigen Jahren zutrug. Gerade deswegen ist es so wichtig, dass ein Mann den Mut hatte, daraus einen Bestseller zu schreiben, sodass man sich wenigstens für eine kurze Zeit wieder jener erinnert, die in den Lagern und auf dem Wege zurückblieben und die eigentlich eine wahre Freiheit nicht kennen lernen konnten.

Es ist alles so lange her, dass es der Liebesgeschichten des Zionistenführers, und des jungen Maedchens Karen benoetigt, um uns die Schwierigkeiten jener Zeit wieder nahe zu bringen, und uns zu erinnern wieviele Opfer am Wege liegen blieben. Aber irgendetwas mus falsch sein an einer Generation, die sich nicht erinnern mag. Exodus vereinigt einen grossen Teil unserer Erinnerungen für uns, und es ist wichtig, nicht nur dass jeder Jude oder Zionist, sondern auch jeder Mensch der etwas empfindet, es gelesen hat.

(Gleichfalls erschienen im Kindler Verlag (München 8), Seitenanzahl 824; dieses Werk ist in Bolivien in Spanisch, deutsch und englisch in den in dieser Zeitschrift inserierenden Buchhandlungen zu haben).

Susanne Jesersky.

Heuss: Staat und Volk im Werden

Im "Ner-Tamid-Verlag" in München erschien ein neues Buch von Altpraesidenten Prof. Theodor Heuss unter dem Titel "Staat und Volk im Werden. Reden in und über Israel". Aus diesem Band entnehmen wir ein Gespraech, welches Heuss mit dem Reporter Thilo Koch vom Deutschen Fernsehen hatte:

THILO KOCH:
Diese Wiedergutmachungsleistungen, Herr Professor, einmal die grosse, die gegeben worden ist, ich glaube, drei Milliarden, und dann die vielen kleinen persoenlichen Wiedergutmachungen, die zum Teil noch laufen, zum Teil zu langsam vorangehen, sind ja nur ein Teil der Hilfe gewesen, die Israel bekommen hat. Hilfe — gut und schoen! Aber was die Israelis da hinstellen, wirtschaftlich, ist doch wohl entscheidend ihre eigene Arbeit?

PROF. HEUSS:

Ja, selbstverstaendlich! Es ist eine unerhoerte Leistung! Ich habe in einer schwaebisch-jüdischen Abendveranstaltung den Witz gemacht, dass man vielleicht in zwanzig Jahren von einem erstaunlichen Staedte- Wachstum nicht mehr sagen wird: eine "amerikanische", sondern eine "israelische" Entwicklung! Es sind ungeheuer eindrucksvolle Erscheinungen, wenn man hoert: Naharia — im Jahre 1934 neunzehn deutsche Familien, heute eine Stadt von 25 000 Einwohnern! Auch erstaunlich, wenn man dann erfaehrt, wie umkaempft diese Situationen waren: Befreiungskrieg, Unabhaengigkeitskrieg im Jahr 1948 — von uns wenig zur Kenntnis genommen —, diese Stadt nur vom Meer aus mit Nahrungsmitteln versorgt, weil voellig umschlossen, — eine Stadt wie Tel Aviv, 450.000 Einwohner. Haifa, das den Karmelberg erobert! Das ist schon eine sehr intensive Leistung, gerade auch eine physische Arbeitsleistung. Und dann, was mich beim Herumfragen sehr beeindruckt hat, der Versuch, doch aus einem weithin ungepflegten Land, wollen wir einmal sagen, — es gibt natürlich auch die Spuren alter arabischer Kulturleistungen, zumal in den landwirtschaftlichen, terrassenmaessigen Anlagen, — Ackerboden und Wald zu gewinnen, grosse Entsumpfungen, der Versuch, auch in das Wüstenland des Negev, einer düster-grossartigen Landschaft, hineinzudringen und aus steinigem Boden ein Stück Humus herauszuholen oder hineinzuschaffen! Und dann ein hoechst wechselvoller Korn-, Früchte-, Gemüse-Anbau — keine Mono-Kultur. Ich kenne dort eine Reihe noch von meinen alten schwaebischen Bekannten, der zieht und pflegt jetzt etwas Obst, der eine versucht es mit der Baumwolle, mit etwas Tabak-Anbau — sehr schoene Zitruspflanzungen mit Berieselungsanlagen, dann eine grossartig geglückte Milchwirtschaft mit allen erdenklichen Kaesesorten. Alles meist von Leuten geschaffen, die vorher in Büros sassen.

Der Jude, wie er in den Karikaturen weitergegeben wurde ... wird? (Th. Koch: der Parasit), den gibt es nicht. Der war ja auch sonst oft genug nichts anderes als polemische Erfindung, weil die Leute die Juden in ihrer Arbeit nicht gesehen haben, sondern wesentlich nur im Spiegel der Karikatur oder in jenen Beispielen, die in **saemtlichen** Konfessionen oder Gruppen peinlich sind. Den gibt es nicht mehr in Israel!

Es gibt in Israel natürlich hoechst verschiedene Typologien. Sie koennen die Leute, die mit dem Rassenbuch herumlaufen, nach Strich und Faden hineinlegen. Sie koennen blonde Kompanien zusammenstellen, so viel Sie wollen. Daran merkt man, wie blechern, albern und subaltern dieses Rassengerede mit seinen Verkrampfungen gewesen ist.

Aber das hoechst Merkwürdige: die absolute Selbstverstaendlichkeit, mit der fremde Leistungen jetzt als persoenliche Aufgabe gelten, nicht nur bei den Leuten, bei denen zionistisches Pathos noch vorhanden ist oder erneut wurde, sondern überhaupt erst geschaffen werden musste — wieviele Leute sind dorthin gekommen, die nie Zionisten gewesen sind! Sie haben selber mit mir darüber gesprochen. — Jetzt aber haben sie dieses Land mit als Vermaechtnis der Geschichte, als Aufgabe für ihre Kinder begriffen, auch wenn sie mit Schmerz und Wehmut eine Vergangenheit hinter sich werfen mussten. Es ist etwas vollkommen Neues im Werden, wo das Blatt mit dem Bilderbuchjuden, wenn ich so sagen darf, zugeklebt ist. Die Seite gibt es dort nicht mehr!

VERANSTALTUNGEN

Violinkonzert ZVI ZEITLIN

Der bedeutende israelische Geiger Zvi Zeitlin beglückte das paceñer musikfreudige Publikum an zwei Abenden mit seiner grossen, reifen violinistischen Kunst.

Dieser junge Israeli, der seit 12 Jahren konzertiert, der grosse Tourneen durchführte und es verstand durch Leistung und persoenlichen Wert sich ein grosses und anspruchsvolles Publikum zu erobern, ist auf dem direkten Wege zu einer ganz grossen Karriere.

Wir lehnen es ab, einen Künstler deshalb zu loben, nur weil er zufaellig Jude ist. Eine Kritik muss von allem Persoenlichen frei sein, sie muss sich objetiv und verantwortungsbewusst geben. Zeitlins Kunst koennen wir aus bejahen.

Zeitlin gehoert nicht zu der Gilde vollem Herzen, mit bestem Gewissen der violinistischen Blender, bei denen das Publikum wohl eine sehr interessante Technik, aber wenig Gefühl bemerkt. Bei Zvi Zeitlin ist sowohl eine brillante Technik, mit hoher Sensiblitaet und geistiger Durchdringung des Stoffes, vereint. Sein Spiel hat Verve und tiefes Gefühl, seine Interpretion ist durchgeistigt und schoepft das Thema voellig aus. Zeitlin ist kein Virtuose, sondern ein Violinist, der ehrgeizig und hochstrebend ist, der seine Erfolge ehrlich erarbeitet, der keine faszinieredenden Maetzchen, sondern echte, künstlerische Leistung bietet.

Den Ernst seiner Persoenlichkeit erkennt man auch durch seine Programmgestaltung, die eigenwillig und anspruchsvoll ist. Der israelische Geiger ist musikalisch ein Kosmopolit, wenn auch seine besondere Liebe der deutschen Musik gehoert. Aber was wir ihm besonders hoch anrechnen, ist sein Mut, hier unbekannte israelische Komponisten (wie z.B. den ausgezeichneten Ben-Haim) vorzustellen und sie zu eindrucksvollen Erfolgen zu führen.

Die von Zeitlin gebrachten Stuecke von Bach, Haendel, Beethoven, Mendelssohn, Vivaldi und Ben Haim wurden durchweg grossartig gestaltet und entzückten durch praezisen Bogenansatz, Strich und thematische Erfassung. Aus seinem Instrument (einer kostbaren Gagliano aus dem Jahre 1765) zauberte er Toene, die zum Erlebnis wurden.

Die pianistische Begleitung lag in Haenden von Gustavo Navarre und der bolivianisch-arabischen Konzertbegleiterin Sarah Ismael, die ihren Part dezent und einfühlend durchführte. Welch schoene israelisch-arabische Zusammenarbeit!

Einen besonderen Dank gebührt Herrn Rabb. Günter Friedlaender, der es sich besonders angelegen sein liess, diesen erstklassigen Kultur-Diplomaten aus Israel nach La Paz zu bringen, dessen Konzerte breite Kulturkreise in La Paz sicher nicht nur begeistert applaudierten, sondern die in Zvi Zeitlin auch einer der Interpreten und Repraesentanten achtungsgebietender israelischer Kultur sahen.

--dt.

VORHANG AUF!

Der Theatergruppe der Bene Berith in La Paz verdanken wir wieder einmal einen unterhaltsamen Abend. Wer Lachen kündet, der hat ein volles Haus und ein zufriedenes Publikum; da die Devise für diesen Theaterabend "Zwei Stunden Lachen" lautete, so brauchten die Veranstalter keine Sorgen um den Kartenverkauf zu haben.

Der begabte, geistig lebendige und koerperliche behende Dr. Fred Zlaty war wieder der spiritus rector dieser Bene Berith-Veranstaltung, die viel vorbereitende Arbeit verursachte aber auch einen schoenen Erfolg hatte.

Ein gute und originelle Nummer war das neuigkeitskündende "Bachus-Quartett", in welchem die Herren S. Tepperberg, M. Oppenheim, Kaiser-Blüth mitwirkten und unter denen besonders Andrés Simon durch eine gute Stimme und guten Humor auffiel. Sehr gut, zum umwerfen lustig, war die Radioparodie von Fred Zlaty, die treffsicher Ansager und einen "prominenten" Sprecher verulkte. Weiter gab es kleine Scenen, in welchen sich die Damen Susi Balbaryski und Steffi Münzer bewaehrten und die reizvolle Fella Oppenheim einen Beweis ihrer Begabung lieferte.

Die Conference im 1. Teil des Programmes besorgte wirksam mit trockenem Humor und mit Buster Keaton-Gesicht Ernesto G. Herzberg, der sich wieder einmal vollauf bewaehrte.

Der grosse Schlager des Abends war der Sketsch "Das Streichquartett", welches von Alfred Weinheber bemerkenswert gut und sauber insceniert wurde. Dieser typenreiche Sketsch verfehlte auch diesesmal seine grosse Wirkung nicht und die lachfreudigen Besucher kamen hier voll und ganz auf ihre Kosten. Eine gediegene schauspielerische Leistung bot Alfred Weinheber, der Temperament und prachtvollen Humor besitzt. Weiter waren vorzüglich am Platze Alice Jochsberger, die die unerhoert amüsante Type einer "Neureichen" griffig anpackte, sehr lustig waren auch Joszi Winkler und Paul Suesz, ferner waren gut recht Justin Jochsberger und Trude Weinheber.

Musikalisch betreuten den Abend Fred Zlaty (Klavier) und Werner Schein (Schlagzeug), zwei Vollblutmusiker, die immer wieder das Publikum durch ihre Musikalitaet erfreuen.

Es bleibt nur noch mit Bedauern festzustellen, dass Fred Zlaty uns in absehbarer Zeit verlassen wird, was einen wirklichen Verlust für unsern Jischuv bedeuten würde, da Dr. Zlaty zu den ganz wenigen Menschen, in unserm Kreis gehoert, die Freude an künstlerischem Schaffen und artistischer Gestaltung haben.

Der gute Besuch des Abends war besonders deshalb erfreulich, da der Reingewinn dieser Veransteltung für soziale Zwecke verwendet wurde.